

# Einladung

zur öffentlichen Sitzung der Seniorenvertretung am

**Freitag, 06.11.2009**

**Haus der Senioren  
Frankfurter Straße 12  
65428 Rüsselsheim**

**10.00 – 12.00 Uhr**

Tagesordnung:

TOP 1: Genehmigung des Protokolls der Vertreterversammlung am 13.03.2009

TOP 2: Arbeitsbericht des Vorsitzenden

TOP 3: Informationen zum Hausnotruf

TOP 4: Zuschüsse für Seniorenclubs 2009

TOP 5: Einkaufsmöglichkeiten im Stadtteil für Senioren

TOP 6: Verschiedenes

TOP 7: Termine

Anlagen:

- Protokoll der Seniorenvertreterversammlung am 13.03.2009

## **Protokoll der Sitzung der Seniorenvertretung am 06.11.2009 im Haus der Senioren**

Anwesende: siehe Anwesenheitsliste

Herr Merz begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt die Seniorenvertretung des verstorbenen Mitglieds Rudolf Fitz.

### **TOP 1: Genehmigung des Protokolls der Vertreterversammlung am 13.03.2009**

Das Protokoll wird in der vorliegenden Form genehmigt.

### **TOP 2: Arbeitsbericht des Vorsitzenden**

Der Seniorenbeirat hat seit der letzten Seniorenvertreterversammlung insgesamt 6 x ordentlich getagt. Zusätzlich fand eine nichtöffentliche Klausurtagung statt.

In den Sitzungen stellten sich verschiedene Personen, Projekte und Organisationen vor:

- die Rüsselsheimer Hospizhilfe (Frau Lüke, Herr Lang)
- die Behindertenbeauftragte, Frau Anita Waldmann
- die Alzheimer- und Demenzkrankengesellschaft (Frau Schmitz)
- die im Aufbau befindliche Palliativeinheit im GPR (Herr Roosen, Frau Dr. Irmhild Mönninghoff)

Darüber hinaus besuchte der Seniorenbeirat das neue Projekt für Betreutes Wohnen, „Adelung-Haus“ in der Bernhard Adelung Str. 42.

Weitere Themenschwerpunkte waren:

- Parkerleichterungen für Angehörige von behinderten oder an Demenz erkrankten Menschen
- Die Verlängerung der Ampelphasen für Fußgänger
- Älter werdende behinderte Menschen
- Älter werdende Migranten

Die Reihe „Heimaten durch Walken“ wurde erfolgreich fortgesetzt.

### **TOP 3**

**: Informationen**

#### **zum Hausnotruf**

Herr Spieswinkel hat sich intensiv mit den verschiedenen Techniken und Angeboten des Hausnotrufs befasst und eine Handreichung erarbeitet, welche helfen soll, den richtigen Anbieter zu finden. Die Ausarbeitung wird verteilt. Weitere Exemplare sind bei der Leitstelle Älterwerden erhältlich.

### **TOP 4: Zuschüsse für Seniorenclubs 2009**

Herr Herrmann erläutert die Berechnungen zur diesjährigen Vergabe der Zuschüsse. Da die beantragten Gelder den vorhandenen Ansatz von 5000,00 € nicht vollständig ausschöpfen, ist in diesem Jahr keine prozentuale Kürzung der Einzelmaßnahmen erforderlich. Die beantragtem Mittel können somit in voller Höhe ausgezahlt werden.

Die Berechnungen werden in der vorliegenden Form dem Magistrat zur Genehmigung vorgelegt.

### **TOP 5: Einkaufsmöglichkeiten im Stadtteil für Senioren**

Herr Merz hat eine Vorlage mit seinen Ideen und Vorstellungen zu diesem Thema entwickelt (wird verteilt).

Es soll ein Fragebogen für Geschäfte, Märkte, etc. zum seniorengerechten Einkaufen entwickelt und die Ergebnisse in einer Broschüre veröffentlicht werden. Frau Wagner regt diesbezüglich eine Kooperation mit Behinderteneinrichtungen an.

### **TOP 6: Verschiedenes**

- Der Bau des zweiten Aufzugs im Bahnhof hat begonnen.
- Das Programm am Tag der älteren Generation am 12.09.09 findet die allgemeine Zustimmung der Mitglieder.

### **TOP 7: Termine**

Die nächste Sitzung der Seniorenvertretung findet am 18.03.2010 statt. Rechtsanwalt Malte Jörg Uffeln wird zum Thema „Versicherung von ehrenamtlich Tätigen in Seniorenclubs und -vereinen“ referieren.

# Gefühl von Sicherheit

**SENIORENVERTRETUNG** Hausnotrufsysteme vorgestellt / Sich vorher beraten lassen

**RÜSSELSHEIM** (bze). Es war die Letzte ihrer Art in diesem Jahr. Die Seniorenvertreter-sitzung im Haus der Senioren war mit 40 Interessierten und Bürgermeister Jo Dreiseitel gut besucht und wurde durch mehrere Diskussionen zum lebhaften Freitagvormittag.

Dabei fing die Sitzung recht gewöhnlich an mit einem Arbeitsbericht durch den Vorsitzenden des städtischen Seniorenbeirats Wolfgang Merz.

„Wir brauchen uns nicht zu verstecken angesichts unserer Menge an Veranstaltungen und Aktionen“, resümierte er stolz und freute sich weiter, „ich bin auch froh, dass wir mittlerweile eine gute Arbeitsatmosphäre gefunden haben.“

Eckhard Spieswinkel berichtete danach von seinen Erkundungen über die möglichen Hausnotrufsysteme in Rüsselsheim. „Das war ein Thema, dass Anfang des Jahres schon

gewünscht wurde, heute habe ich Ihnen alles Mögliche zusammengestellt“, führte er ein und tatsächlich hat er sich die Arbeit gemacht, auf 18 Seiten die Möglichkeiten für Jeden zusammenzufassen „zur persönlichen Lektüre zu Hause“, wie er klarstellte, denn: „Jeder muss für sich selbst entscheiden, ob er so etwas will, denn was hier verkauft wird, ist letztlich das Gefühl von Sicherheit, gerade wenn man im gebrechlichen Alter alleine zu Hause wohnen bleiben will“, sagte Spieswinkel. Darum fasste er in der Sitzung lediglich die wichtigsten Punkte zusammen. „Ich habe hier nur die öffentlichen Trägerverbände DRK, GPR und den Malteserhilfsdienst miteinander verglichen und keine gravierenden Unterschiede bezüglich der Technik, den Hilfsangeboten und den Preisen feststellen können.

Privatanbieter gibt es sicher

auch, aber die sind nicht zentral verzeichnet“, fand er heraus und machte damit klar, dass er den Senioren, die Frage danach, welchen Dienst sie am besten beanspruchen sollten, nicht abnehmen kann.

Manfred Volkmann gab allerdings den Tipp: „Man sollte sich als Nutzer vorher ganz klar darüber sein, was man genau will.“ Und: „Man sollte ganz genau nachfragen, welche Möglichkeiten es gibt und wie der Notruf genau vorstatten geht“, riet Spieswinkel ergänzend.

Wolfgang Merz stellte schließlich das ganze System in Frage: „Warum braucht man so ein Notrufsystem überhaupt? Geht so was nicht genauso mit dem ganz normalen Notruf über das Handy, dass ich immer bei mir trage?“ „Theoretisch ja“, lautete die Antwort, jedoch mit dem großen Unterschied: „Der Notruf kommt oh-

ne Haustürschlüssel nicht in ihre Wohnung, wenn sie nicht fähig sind, zu öffnen“, sagte Spieswinkel. „Das wäre mit einem bezahlten Notrufsystem natürlich geregelt.“ Am besten bei der Beschäftigung mit dieser Technik seien also Beratungsgespräche und der Austausch mit unter anderen hier bereits Erfahrenen, riet Spieswinkel abschließend.

Fritz Herrmann berichtete anschließend von dem erstmals ausgeglichenen finanziellen Haushalt der Seniorenclubs und Wolfgang Merz gab einige Denkanstöße für seniorenrechtliches Einkaufen in Rüsselsheim. Dieses Thema wird die Senioren sicher im nächsten Jahr noch intensiver beschäftigen.

Am 18. März gibt es die nächste Seniorenvertreter-sitzung, dann auch mit einem Bericht zu den Möglichkeiten der Versicherung Ehrenamtlicher.

Rüsselsheimer Echo 07.11.2009

## Zufrieden mit Hausnotrufen

**Senioren** – Vergleich dreier Anbieter ergibt keine großen Unterschiede – Einkaufen für ältere Bürger auf dem Prüfstand

Auf dem Feld der Hausnotrufe hat sich inzwischen ein umfangreicher Markt entwickelt. 180 Anbieter gibt es, wie Eckhard Spieswinkel, Mitglied des Seniorenbeirats, recherchiert hat. Er hat zu allen Anbietern in der Umgebung Kontakt aufgenommen und Leistungen und Kosten gegenübergestellt. Die Ergebnisse und Daten, die ihm nun von drei Anbietern – Deutsches Rotes Kreuz, Malteser Hilfsdienst und GPR-Klinikum – vorliegen, stellte er in der jüngsten Sitzung der Seniorenvertretung am Freitag vor.

Die Angebote und Kosten der drei Anbieter, die sich bereits in einer Veranstaltung der Generationenhilfe vorgestellt hatten, ähneln sich, bilanzierte Spieswinkel. Um den richtigen zu finden riet er, sich bei jemand zu erkundigen, der bereits ein Notrufsystem benutzt. Vorsicht sei allerdings bei unbekanntem Anbietern

geboten, warnte er. Wichtig sei es zu wissen, dass in bestimmten Fällen auch die Pflegekassen einen Teil der Kosten übernehmen, was bei guten Anbietern auch vermittelt werde.

Das Notrufsystem kann von jedem genutzt werden, ist aber besonders für ältere und hilfebedürftige Menschen von Vorteil, weil es ermöglicht, ein Leben zu Hause statt im Heim zu führen. Dabei sei die Mehrzahl der Notrufe Fehlalarme.

Alle Notrufsysteme fungierten nur Vermittlungsstellen zu Arzt, Hilfs- und Rettungsdiensten, die dann für die Hilfeleistung vor Ort zuständig seien. So seien zum Beispiel für den Arzt bestimmte Krankheitsbilder und Medikamente gespeichert, die die schnelle und richtige Behandlung erleichtern.

Bei Dementen sei das Notrufsystem nicht immer sinnvoll, weil

der Umgang mit der Technik sie oftmals überfordere, berichtete Spieswinkel. Zu besonderer Vorsicht riet er auch beim Wechsel des Telefonanbieters, weil es dann zu Störungen beim Notruf kommen könne. Eckhard Spieswinkel hat eine achtzehnteilige Broschüre zum Hausnotruf verfasst, die bei der Leitstelle Älterwerden der Stadt und im Seniorenhaus kostenfrei abgeholt werden kann. Zahlreiche Teilnehmer der Seniorenvertretung berichteten über gute Erfahrungen mit ihren Notrufsystemen, wobei die Voraussetzung sei, das Gerät immer bei sich zu haben.

Eingangs hatte Vorsitzender Wolfgang Merz in seinem Rückblick alle Sitzungen des Seniorenbeirats, die Veranstaltungen und die Wanderungen „Heimaten durch Walken“ Revue passieren lassen und zusammengefasst: „Wir brauchen uns nicht zu ver-

stecken mit dem, was wir machen.“ Merz lobte auch die angenehme Atmosphäre in den Gremien und die Zusammenarbeit mit der Stadt. Sein Dank galt besonders Anette Merkelbach von der Leitstelle Älterwerden.

Fritz Herrmann berichtete von der einvernehmlichen Regelung der Zuschussvergabe. Aus den freiwilligen Mitteln der Stadt werden in diesem Jahr 26 Vereinigungen mit über 1500 Mitgliedern finanziell gefördert, die die Unterstützung speziell für ihre Seniorenarbeit verwenden müssen. Herrmann erläuterte den Verteilmodus und bemängelte die teilweise nachlässige Mitarbeit verschiedener Gruppen, was in zwei Fällen zum Ausschluss von der Förderung geführt habe.

Das seniorenrechtliche Einkaufen in Rüsselsheim ist ein weiteres Schwerpunktthema des Seniorenbeirats, zu dem jetzt Vorsitzender

Wolfgang Merz ein detailliertes Arbeitspapier vorgelegt hat. Hierüber werden jetzt alle in der Seniorenvertretung mitarbeitenden Gruppen intern beraten und ihre Vorschläge zu weiteren Beratungen erarbeiten.

Dass das Einkaufen „in zunehmendem Maße ein Problem für Ältere“ ist, wurde aus mehreren Wortmeldungen deutlich. Aus den Ergebnissen soll dann ein Fragebogen zur Verbesserung der altengerechten Einkaufssituation in den Märkten erstellt werden. Dabei sollen auch besonders kleinere Märkte einbezogen werden, weil diese oft flexibler und schneller reagieren könnten. Auch die spezielle Errichtung eines Seniorenmarktes wurde angeregt, sowie ein Modell der Stadt Höchst, das in Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Werkstätten für Behinderte (WfB) umgesetzt werden könnte. kgg